

## **Werk**

**Titel:** Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

**Jahr:** 1755

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN318046350

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046350> | LOG\_0096

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046350>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

Himmel herunter sehen.  
wird seine Frucht geben.  
und er wird sie auf den Weg seiner Fußtapsen setzen.

13. Auch wird der HERR das Gute geben; und unser Land

14. Die Gerechtigkeit wird vor seinem Angesichte hingehen;

v. 13. Ps. 67, 7. v. 14. Ps. 89, 15.

wachen. 13. Ja der Herr wird uns mehr Gutes thun, als wir erwarten. Er wird unsere Fruchtbarkeit an guten Werken mit einer so großen Vermehrung der Erdfrüchte belohnen, daß daraus die Milbrichtigkeit des Himmels gegen uns erhellen wird. 14. Er wird uns mit Gerechtigkeit und Güte regieren, und seine getreuen Verheißungen allemal vor Augen haben. Er wird von dieser Regel niemals abweichen: sondern, in seinen Handlungen nach derselben fortfahren.

schen, die bey ihnen so gemein seyn sollte, als ob sie aus der Erde hervorprossete; oder vielmehr von der Wahrheit und Treue Gottes. Von dieser wird füglich gesagt, daß sie aus der Erde hervorprossete; theils, weil sie lange als eine Wurzel in einem dürrn Erdreiche gelegen hatte, ohne einige Hoffnung, wieder aufzuleben; worauf aber Gott dennoch sie hervorwachsen ließ, Jes. 53, 2. theils auch, weil Christus, Joh. 14, 6. die Wahrheit, und Röm. 15, 8. ein Diener der Beschneidung, oder der beschnittenen Juden, wegen der Wahrheit Gottes, genennet wird, und auf der Erde, von einer Jungfrau, geboren werden sollte. Alsdenn sollte der Gerechtigkeit Gottes, die durch die Menschen beleidiget worden war, Gnüge geschehen, und sie sollte durch Christum versöhnet werden. Diese Gerechtigkeit war im Himmel, oder kam vom Himmel, Röm. 1, 17. Polus, Gesf. der Gottesgel. Durch Wahrheit verstehen andere den Glauben der Menschen auf der Erde <sup>650</sup>. Man kann aber diese Stelle auch als ein Sprüchwort ansehen; und alsdenn wird der Verstand folgender seyn: Himmel und Erde werden voll von Wahrheit und Gerechtigkeit seyn. So ist dieser Ausdruck sehr nachdrücklich, und zeigt den Ueberfluß solcher Dinge an. Gesellsf. der Gottesgel.

B. 13. Auch wird der 1c. Er wird uns alles geben, was an sich selbst, und für uns, gut ist; allerley zeitlichen und geistlichen Segen. Polus. Von den letzten Worten lese man die Erklärung über Ps. 67, 8. Gesellsf. der Gottesgel.

(650) Alle diese Ausdrücke werden bald von Gott, bald von den Menschen, gebraucht. Wo wir nun diese Stelle von dem Messia verstehen, so haben wir nicht sowol zu fragen: welches von beyden hier gemeinet werde, als vielmehr zu bemerken, daß sich beydes sehr wohl mit einander verbinden lasse. Es ist solches sowol der Sache selbst, als auch der Fruchtbarkeit des Vortrages, gemäß.

## Der LXXXVI. Psalm.

Der Dichter I. bethet in diesem Psalme um Erhörung und Erlösung, v. 1=4. II. zeigt die Bewegungsgründe seines Gebeths; nämlich die Güte und Größe Gottes, v. 5=10. III. birret um Errettung von seinen Saffern, und Regierung auf dem Wege der Gottesfurcht, v. 11=17.

**G**in Gebeth Davids. **HERR**, neige dein Ohr, erhöre mich: denn ich bin elend und dürstig. 2. Bewahre meine Seele: denn ich bin dein Günstgenos; o du, mein

**G**s kann, o Herr, kein bequemerer Gegenstand deiner Barmherzigkeit seyn, als ein armer Bekhender, der dich anflehet, daß du dich gnädiglich so weit erniedrigen, und seine Bitte hören mögest, weil er sonst von aller menschlichen Hülfe entblößet, und gänzlich verloren ist. 2. Mein Leben ist in großer Gefahr, wenn du es nicht behütest. Ich habe aber viele Gründe, zu hoffen, daß du solches thun werdest. Denn wie du, o gerechter Richter, lange mein Wohlthäter gewesen bist, und ich ganz unschuldig an demjenigen bin, dessen meine Feinde mich beschul-

**V. 1. Ein Gebeth Davids 1c.** Aus dieser Ueberschrift erhellet gnugsam, daß David der Verfasser des gegenwärtigen Psalmes ist. Der Sammler des dritten Buches der Psalmen hat denselben vermuthlich gefunden, nachdem die beyden vorhergehenden Bücher schon gesammelt und bekannt gemacht worden waren. Daher wird er hier mit unter solche Psalmen gesetzt, welche gleiches Inhalts sind. Denn wenn auch David diesen Psalm verfertigt hat, da er von Saul, oder von Absalom, verfolgt, und in sehr kümmerliche Umstände versetzt wurde (v. 1.): so glaubet doch Theodoret, der Psalm sey in Absicht auf den Zug der Assyrer wider Jerusalem, und auf die Hoffnung des Hiskia, verfertigt worden, daß Gott Erlösung gewähren würde. Vermuthlich hat er solche Gedanken von den Juden entlehnet, welche sagen, Hiskia habe dieses Gebeth in derselben großen Noth gebraucht. Denn die ersten Worte dieses Psalmes sind einerley mit den Worten des Hiskia, 2 Kön. 19, 16. und hier können v. 8. 9. füglich auf dieselbe Begebenheit gedeutet werden: alles übrige aber schickt sich viel besser auf David <sup>651</sup>. **Polus, Patrik.** Indessen dienet dieses Gebeth Davids als ein Muster für die Kirche, wie man Hülfe wider das Elend suchen müsse. **Gesells. der Gottesgel.** In den letzten Worten dieses Verses bezeuget David, daß er von Menschen verlassen und verfolgt, und gar nicht im Stande sey, sich selbst zu helfen; also sey er ein bequemerer Gegenstand, an welchem Gott seine Macht und Güte ausüben könne. **Polus.**

**V. 2. Bewahre meine Seele 1c.** Für Günstgenosse steht im Englischen heilig. David spricht, er sey, durch die Gnade Gottes, einigermaßen geheiligt worden, und er habe sich aufrichtig seinem Dienste geweiht. So vertheidiget der Dichter sich wider

die Lasterungen seiner Feinde, welche ihn als einen Heuchler, und als einen heimlichen Gottlosen, abmalen. Deswegen beruft er sich hier auf Gott, von dem er nur aus diesem Grunde Hülfe und Erlösung erwartete, weil er heilig wäre. Hernach suchet er auch Gott zur Erhöhung seines Gebeths aus dem Grunde zu bewegen, weil er einer von denjenigen wäre, gegen die Gott sich, durch Verheißungen, und durch einen Bund, verbindlich gemacht hätte. So zeuget dieser Ausdruck eben so wenig von einer Vermessenheit des Dichters, als andere Ausdrücke, die von seiner Liebe zu Gott, seinem Verlangen nach ihm, seiner aufrichtigen Beobachtung der Gebote Gottes u. d. g. handeln. **Polus, Gesells. der Gottesgel. Jenton.** **רַחֵם** wird zuweilen von Gott, und zuweilen auch von Menschen, erklärt. Bey Gott zeigt es die zärtliche Zuneigung an, die er gegen alle seine Geschöpfe überhaupt, und sonderlich gegen diejenigen, heget, welche durch einen Bund genauer mit ihm vereinigt sind, da sie ihm aufrichtigen Gehorsam versprochen haben, er ihnen aber Liebe, Günst und Beschirmung verheißet hat. Ein solcher allgemeiner Bund war das Gesetz, und der Bund mit Abraham, woran alle Israeliten einen gleichen Antheil hatten. Ein merkwürdiger besonderer Bund war mit David selbst gemacht worden. So ist Gott jederzeit in der That **רַחֵם**, gnädig und wohlthätig. Der Mensch ist ebenfals zuweilen thätiger Weise **רַחֵם**, nämlich sanftmüthig und liebreich gegen andere Menschen, nach dem Bepspiele Gottes; und fromm und heilig gegen den Herrn. Zuweilen ist er aber auch leidender Weise **רַחֵם**, in so fern er Antheil an der Günst Gottes hat. Dem David gebührete dieser Name vorzüglichster Weise, wie aus dem Ausdrucke, Jes. 55, 3. erhellet: **רַחֵם יְרַחֵם וְרַחֵם יְרַחֵם**. Man lese 2 Chron. 6, 42. Sanftmüthig und gütig

(651) Derer Worte, die Hiskia gebraucht hat, sind so wenige, und der Gebrauch derselben ist so allgemein, daß daraus nicht einmal eine Absicht auf diesen Psalm erwiesen, vielweniger geschlossen werden kann, daß die Zeiten Hiskia der Gegenstand dieses weisagenden Liedes wären. David hat es zu einem Gebethe für sich gemacht, und auf seine Umstände gerichtet, ob wir wohl nicht sagen können, welche es gewesen sind. Wenn einige diesen Psalm für eine Rede des Mesia ansehen, so stimmt es zwar mit vielen Ausdrücken sehr wohl überein; doch würden dabey die Schwierigkeiten ungezwungen gehoben werden müssen, welche man aus v. 5. und 11. machen könnte. Vielmehr dürfte man sagen, daß dieses Gebeth an den Mesias gerichtet sey; wenn man zumal v. 9. mit Ps. 72, 11. vergleicht.

mein Gott, erlöse deinen Knecht, der auf dich vertrauet. 3. Sey mir gnädig, HERR: denn ich rufe zu dir den ganzen Tag. 4. Erfreue die Seele deines Knechtes: denn zu dir, Herr, erhebe ich meine Seele. 5. Denn du, HERR, bist gut, und vergiebst

v. 5. Joel 2, 13.

gerne;

beschuldigen: so habe ich auch selbst andern in ihrer Noth beygestanden; und außerdem bin ich dein getreuer Knecht, der gänzlich von dir abhanget, und sich auf nichts verläßt, außer nur auf deine allmächtige Güte.

3. Ich habe dich auch, mit anhaltendem und ernstlichem Gebethe, um deine Hülfe angerufen; und darauf gründet sich auch meine Hoffnung, daß du, o Herr Gott, Mitleiden mit mir haben werdest.

4. Du wirst die gegenwärtige Traurigkeit deines Knechtes in Freude und Fröhlichkeit verwandeln: denn ich setze meine Hoffnung nur auf dich, o Herr, und erwarte nichts, außer nur von dir allein;

5. Von dir, der du nicht weniger milde bist, als ich dürftig bin; wodurch ich auch gar sehr aufgemuntert werde; von dir, der du bereit bist, denenjenigen Verzeihung wiederfahren zu lassen, die wider dich übertreten haben;

der

tig kann  $\text{יָרָא}$  hier, Ps. 16, 10. und 5 Mos. 23, 8. nicht wohl bedeuten: sondern gottesfürchtig, geheiligt oder geweiht. Junius übersetet hier gut: denn ich bin es, den du ins besondere begünstigst. Der Dichter erklärt sich auch hernach zum Theile selbst, da er Gott seinen Gott, sich aber einen Knecht Gottes nennet, der auf Gott vertraute, v. 4. Gef. der Gottesgel. Der Chaldäer übersetet das Hebräische hier von Worte zu Worte, und giebt uns also kein Licht. Die 70 Dolmetscher übersetzen ebenfalls nach dem Buchstaben:  $\text{ὅτι φοβός σου}$ : denn  $\text{φοβός}$  kömmt vermuthlich von  $\text{יָרָא}$  her. Da nun dieses Wort Gottesfurcht, Frömmigkeit und Güte anzeigt: so haben es der Syrer, und der Araber, vermuthlich für unanständig gehalten, daß der Dichter diese Dinge sich selbst zuschreiben sollte. Sie haben dieses Wort durch Güte erklärt, und es nicht auf den Dichter, sondern auf Gott, gezogen. Daher übersetzen sie: denn du bist gut. Daß sie das hebräische Wort nicht recht verstanden, oder eine Veränderung darinne gesucht haben sollten, ist nicht wahrscheinlich <sup>(632)</sup>. Denn es findet sich noch eine andere Bedeutung dieses Wortes, welche sich vollkommen hieher schicket, und auch ihrer Uebersetzung vollkommen gemäß ist; da es nämlich jemanden anzeigt, der Günst bey Gott gefunden hat. Diese Bedeutung stimmt am besten mit den übrigen Ausdrücken überein, welche der Dichter von sich selbst brauchet, v. 1. 2. 3. 4. Dadurch wird nichts anders ausgedrückt, als die Günst, oder Güte; Gottes; welche Bedeutung  $\text{יָרָא}$  auch sonst hat. Eine andere wahrscheinliche Bedeutung dieses Wortes, die von jener nicht viel unterschieden ist, kann aus Spr. 2, 8. genommen werden, wo  $\text{יָרָא}$  von den 70 Dolmet-

chern durch  $\text{ἐυλαβοῦμένῳ σου, die ihn verehren, oder fürchten, übersetet wird. So wird dieses Wort auch Ps. 32, 6. gebraucht. In diesem Verstande, da das Wort einen gottesfürchtigen und demüthigen Anbether Gottes bedeutet, konnte der Dichter es eben so wol von sich selbst brauchen, als da er nachgehends spricht, daß er auf Gott vertraue; den ganzen Tag zu ihm rufe, v. 3. seine Seele zu ihm erhebe, v. 4. und ihn anrufe, v. 6. 7. So redet er auch Ps. 116, 15. von sich selbst, wo er das Wort  $\text{יָרָא}$  brauchet. Das vorhergehende Wörtchen  $\text{וְ}$  ist hier nicht entgegen. Denn obchon der Herr nicht wegen unserer Verdienste verpflichtet ist, uns zu erhören: so ist er doch wegen seiner Verheissungen dazu verbunden; und er verheißt denenjenigen Erhörung, die in solcher Gemüthsverfassung zu ihm kommen. Jenson. Wegen seiner Ehre und Verheißung, und vermöge seines Bundes mit dem Dichter, der ihn erwählt hatte, war er also auch verpflichtet, diesem zu helfen. Polus.$

W. 3. Sey mir gnädig  $\text{וְ}$ . Hieraus erhellet, wie ernstlich der Dichter nach Erlösung verlangete. Polus.

W. 4. Erfreue die Seele  $\text{וְ}$ . Daraus sieht man, daß sein ernstliches Verlangen mit Hoffnung verbunden war; wie aus 5 Mos. 24, 15. Jer. 22, 27. erhellet. Polus.

W. 5. Denn du, Herr  $\text{וְ}$ . Hiermit richtet der Dichter sich auf, da er seine Schuld fühlete, weswegen solches Elend über ihn gekommen war. Gott ist gütig gegen diejenigen, die ihn anrufen; nämlich in der Wahrheit, wie es Ps. 145, 18. erklärt wird; oder mit einem aufrichtigen Herzen: denn sonst höret Gott nicht, Ps. 66, 18. Polus.

W. 6.

(632) Wenn sie aus dem hebräischen Texte übersetet hätten, so wäre es kaum möglich gewesen, daß sie das Wort  $\text{וְ}$  nicht sollten wahrgenommen haben, welches nicht zuläßt, daß das Wort  $\text{יָרָא}$  auf Gott gezogen werde. Vielmehr scheinen sie entweder in einer Abschrift der 70 Dolmetscher  $\text{אֲנִי}$  für  $\text{יָרָא}$  gefunden, oder doch geglaubet zu haben, daß es also heißen müsse.

gerne; und von großer Güte gegen alle, die dich anrufen. 6. **HERR**, nimm mein Gebeth zu Ohren! und merke auf die Stimme meiner Flehungen. 7. Am Tage meiner Noth rufe ich dich an: denn du erhörst mich. 8. Unter den Göttern ist niemand dir gleich, Herr; und es sind keine, wie deine Werke. 9. Alle Heiden, Herr, die du gemacht hast, werden kommen, und werden sich vor deinem Angesichte niederbeugen, und deinen Namen ehren. 10. Denn du bist groß, und thust Wunderwerke; v. 7. Ps. 50, 15. v. 8. 2 Mos. 15, 11. 5 Mos. 3, 24. Ps. 89, 7. 136, 4. v. 10. Ps. 72, 18. 77, 15. **DU**

der du auch einem jeglichen, der dich mit ungeheuchelter Gottesfurcht anruft, überflüssige Wohlthat in seiner größten Noth erzeiget. 6. Also rufe ich dich **ISO** an, o Herr; ich stehe zu dir demüthiglich, und zu wiederholten malen, du wollest doch das Rufen und Schreyen erhören, womit ich deinen Zorn zu besänftigen, und deine Gunst zu erlangen, suche. 7. Laß mich diese um so viel eher erlangen, da meine Gefahr so groß und dringend ist, daß deine Macht um so vielmehr verherrlicht werden wird, wenn du mich **ISO** erlösest; wie du vormals zu thun gewohnt gewesen bist, wenn ich dich so ernstlich darum ansehete, wie ich **ISO** thue. 8. Denn nichts ist zu schwer für dich; und du bist nicht ungeneigt, uns noch mehr Wohlthaten zu erzeigen, ungeachtet du schon so viele erwiesen hast. Fremde Völker mögen auch denken, was sie wollen (2 Kön. 18, 15.): so übertriffst du doch, wie aus deinen unvergleichlichen Werken erhellet, sehr weit alle diejenigen, die in der Welt als Götter angebethet werden; aber nicht mächtig genug sind, sich selbst zu helfen, oder zu erhalten. 9. Dieses wird alle unsere Nachbarn bewegen (2 Chron. 32, 23.), daß sie, wie die übrigen Völker zu den Zeiten des großen Königs, Mesias, thun werden, den wir erwarten (Kön. 15, 4.), dich, o Herr, für ihren Schöpfer erkennen, und sich dir, mit demüthiger Ehrerbietung, unterwerfen, auch dich mit dem höchsten Lobe verehren. 10. Denn aus der Herrlichkeit deiner Wunder werden sie deutlich erkennen, daß

**B. 6. Herr, nimm mein ic.** Der Dichter wiederholt seine Bitte, um sein beunruhigtes Gemüth zu erleichtern, und um Gott zur Erhöhung zu bewegen. Denn der Herr hat ein Wohlgefallen an dem ernstlichen Anhalten seines Volkes. Man lese Luc. 18, 1. **ic. Polus.** Also muß man nicht müde werden, sondern mit dem Bethen ernstlich anhalten, ob schon Gott nicht sogleich höret, v. 7. **Gefells. der Gottesgel.**

**B. 7. Am Tage meiner ic.** Deine Eigenschaften, deine Verheißungen, und meine vorige Erfahrung; alles dieses versichert mich, daß du mich erhören werdest. **Polus.**

**B. 8. Unter den Göttern ic.** Das ist, unter denenjenigen, die bey verschiedenen Völkern, welche den wahren Gott nicht kennen, als Götter angerufen werden. Ob schon ihrer so viel sind, die Götter genennet werden: so ist doch nur ein Gott, v. 10. 1 Cor. 8, 5. 6. 2 Mos. 15, 11. Nur dieser einzige Gott ist mächtig, und bereit, Gebeth zu erhören: Baal aber, und andere Götter, werden umsonst angerufen, 1 Kön. 18, 26. **ic. Gef. der Gottesgel. Polus.** Das **Targum** versteht diese Worte von den guten Engeln; und in der That werden dieselben oftmals durch das Wort **אֱלֹהִים** verstanden. Weil aber hier gleich hernach von den Heiden geredet wird, die sich von den

Abgöttern zu dem wahren Gott bekehren, und ihn anbethen sollten: so mag man lieber solche Engel, böse oder gute, verstehen, welche von den abgöttischen Völkern angebethet wurden, und worauf diese vertrauten. So fließt der Zusammenhang am besten: **unter diesen Göttern ist niemand dir gleich, o Herr;** und folglich werden alle Völker sie verlassen, und sich vor dir beugen. **Fonton.** So verwirft der Dichter alle Abgötter deswegen, weil sie ihre Gottheit durch keine großen Werke darthun können, Jes. 41, 23. **Gef. der Gottesgel.**

**B. 9. Alle Heiden, Herr ic.** So wahrhaftig ist dasjenige, was ich v. 8. von dir gefaget habe, daß die Zeit schon heran naht, da alle Völker der Erde dich erkennen, ihre Abgötter verlassen, und dich allein anbethen werden. Dieses Werk deiner Macht und Gnade beweist deutlich, daß kein Gott mit dir verglichen werden kann, und daß keine Werke wie die deinigen sind. Durch die Worte, die du gemacht hast, wird dem Einwurfe dererjenigen vorgaubet, welche sagen mochten, ein solches Werk sey unglücklich, und mit unüberwindlichen Schwierigkeiten verknüpft. Der Dichter will sagen: der Gott, der die Heiden gemacht hat, kann sie auch leichtlich überzeugen, und zu sich bekehren.

**B. 10. Denn du bist ic.** Die Heiden sollten den wahren

du allein bist Gott. 11. Lehre mich, HERR, deinen Weg; ich will in deiner Wahrheit wandeln; vereinige mein Herz zu der Furcht deines Namens. 12. Herr, mein Gott, ich will dich mit meinem ganzen Herzen loben, und ich will deinen Namen in Ewigkeit ehren.

13. Denn deine Güte ist groß über mich; und du hast meine Seele aus dem Untersten des Grabes herausgerissen. 14. O Gott, die Hoffärtigen stehen wider mich auf, und die Versammlungen der Tyrannen suchen meine Seele; und sie stellen dich nicht vor ihre Augen. 15. Aber du, Herr, siseest ein barmherziger und gnädiger Gott,

v. 10. 5 Mos. 6, 4. c. 32, 39. Jes. 37, 16. c. 44, 6. Marc. 12, 29. 1 Cor. 8, 4. Eph. 4, 6. v. 11. Ps. 25, 4. lang  
27, 11. 119, 33. 143, 8. v. 14. Ps. 54, 5. v. 15. 2 Mos. 34, 6. 4 Mos. 14, 18. Neh. 9, 17. Ps. 103, 8. 145, 8. Joel 2, 13.

daß du über alle Mächte, die sie anbethen, unendlich erhaben bist; und daß in der That kein Gott ist, außer du allein.

11. Ich glaube dieses so festiglich, daß ich nichts mehr verlange, als vollkommen in deinem Willen unterrichtet zu werden, den ich auch aufrichtig erfüllen werde. Verbinde mein Herz, o Herr, in solcher gottseliger Zuneigung zu dir, daß es niemals im geringsten von dir abweiche, oder durch eitele Sorgen beunruhiget werde: sondern nur dasjenige suche, was dir wohlgefällig ist.

12. Ich bin verpflichtet, dich mit allen Kräften meiner Seele zu loben, als den höchsten Herrn aller Dinge, und als meinen gnädigen Wohlthäter. Ich erkenne dich iso dafür mit Dankbarkeit, und werde niemals aufhören, dich zu ehren, und dir zu dienen, so lange ich lebe.

13. Denn die Wohlthaten, die du mir erwiesen hast, sind eben so unschätzbar, als unzählig. Mein Leben selbst habe ich dir zu danken, indem du es oftmals aus der größten Gefahr errettet hast, worinnen ich nothwendig umgekommen seyn würde, wenn du mich nicht gnädiglich erlöset hättest (1 Sam. 23, 1c.).

14. Siehe, o Gott, hier ist eine neue Gelegenheit, solche Güte zu verherrlichen. Denn trotzig und herrschsüchtige Leute (2 Sam. 15, 1. 2. 1c.) sind wider mich aufgestanden, und haben ein mächtiges Heer angeworben (2 Sam. 15, 12. 13.), um das Leben hinwegzunehmen, welches du so wunderbarlich erhalten hast. Sie achten nicht auf deine Fürsorge, und sie verschmähen kein Mittel, welches zur Sättigung ihrer ungerechten Begierden gereichen kann.

15. Unser ganzer Trost ist, daß du die Welt regierest,

wahren Gott aus seinen Wundern erkennen; und diese zeigen, daß das große Werk, dessen v. 9. gedacht wird, nicht unglücklich, sondern gewiß zu erwarten wäre. So sollten die Heiden einsehen, daß ihre Götter nur Eitelkeiten, und ein Nichts, wären. **Polus.**

**V. 11. Lehre mich, Herr, 1c.** Der Dichter bekennet, daß er unwissend sey, bis der Geist Gottes ihn unterrichten werde; und daß sein Herz von Gott abweiche, bis der Herr es mit sich vereinigen, und im Gehorsame befestigen werde, damit es in allen Umständen, nach seiner Pflicht, den göttlichen Willen thue. **Gef. der Gottesgel. Polus.** Durch die Wahrheit wird der Weg der Gebote Gottes verstanden, welche in allem recht sind, Ps. 119, 128. die einzige rechte Weise, Gott anzubethen, zeigen; und den einzigen wahren Weg zur wahren Glückseligkeit an die Hand geben. Der Bestand der letzten Worte dieses Verses ist folgender: Verpflichte mein ganzes Herz zu deinem Dienste. Erlöse mich von Unbeständigkeit und Zweifelnuth, damit ich zu keiner Zeit im geringsten von dir abgezogen werde; weder zu einem falschen Gottesdienste, noch zu den Lüsten und Eitelkeiten der gegenwärtigen bösen Welt. **Polus.**

VI. Band.

**V. 12. Herr, mein Gott 1c.** Ich will solches thun, wenn du mein Gebeth, v. 11. erhörst; oder weil du dasjenige gethan hast, was v. 13. gemeldet wird. **Polus.**

**V. 13. Denn deine Güte 1c.** Die Seele bedeutet die Person, oder das Leben, wie v. 14. Das Unterste des Grabes, oder der Hölle, bedeutet sehr große Noth und Todesgefahr, woraus nur die allmächtige Hand Gottes erretten kann, wie 5 Mos. 32, 22. Ps. 88, 7. **Polus, Gef. der Gottesgel.**

**V. 14. O Gott, die 1c.** David zeigt, daß da, wo hoffärtige Tyrannen herrschen, keine Mäßigung, oder Billigkeit, seyn kann; und daß der Mangel an Gottesfurcht allerley Untugend und Grausamkeit verursacht. **Gefells. der Gottesgel.** Solche Tyrannen, will David sagen, haben keine Scheu vor dir, oder deinem Worte, womit du mir die königliche Würde zugesaget hast; auch nicht vor deinem allsehenden Auge, welches alle ihre bösen Hänke und Anschläge wider mich sieht; und auch nicht vor deiner Gerechtigkeit, welche das Böse gewiß auf den Kopf dieser Tyrannen selbst kommen lassen wird. **Polus.**

**V. 15. Aber du, Herr 1c.** Du bist gnädig gegen  
N n n n  
dein